

Prof. Dr. Christoph Dinkel
Pfarrer

Gottesdienst am 12.9.2010, 15.n.Trin., m.T.
Christuskirche Stuttgart

Predigt über 1. Petrus 5,5c-11

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in 1. Petrus 5,5c-11:

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde!

Sonst wird hier von dieser Kanzel ja vor allem von *Gott* geredet. Reden wir heute einmal über den *Teufel*. Unser Predigttext gibt den Anlass dazu:

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Würden Sie es mit dem Teufel aufnehmen? Trauen Sie es sich das zu? Oder denken Sie, aufgeklärt wie Sie sind: Den Teufel gibt es doch gar nicht. Was redet denn der daher? Die Menschen früherer Zeiten mögen an den Teufel geglaubt haben, aber wir doch nicht mehr!

Aber täuschen Sie sich nicht. Auch Menschen in diesen Tagen glauben an den Teufel und seine Macht. Das sind zum einen die Satanisten, die den Teufel verehren und aus dieser Verehrung eine verdrehte Religion machen mit auf den Kopf gestellten Kreuzen und allerlei perversen Ritualen. Die Gothic-Musik nimmt Elemente des Satanismus auf. Auch die Modeindustrie bedient sich bei den Symbolen des Bösen und des Todes, weil das besonders cool und abgeklärt wirkt. Zeitweilig gab es bei h & m nur noch Kinderjeans mit Totenköpfen und irgendwelchen scheußlichen Runen. Aber die modisch ist schon die harmlose, die depotenzierte Variante des Satanismus, nicht schön, aber ungefährlich.

Die andere Form des Satansglaubens findet sich durchaus auch in christlichen Kreisen. Im Gospelforum auf dem Pragsattel habe ich erlebt, wie bei einem Gottesdienst im Gebet ganz ernsthaft davor gewarnt wurde, dass der Teufel durch diese Stadt ziehe und die Stadt bedrohe. Massive Angstphantasien wurden dabei heraufbeschworen und die Menge der Gläubigen hörte mit Entsetzen und Ergriffenheit zu. Mit der Macht des gemeinsamen Gebets gelte es, sich den Anschläge des Teufels entgegenzustellen, so hieß es da. Der Intention nach war das alles zwar gegen das Böse gerichtet, aber man nahm den Teufel dabei doch auffallend wichtig. Es schien etwas unklar, wer nun eigentlich stärker ist: Gott oder der Teufel.

Für liberal-aufgeklärte Christen war es lange Zeit verpönt vom Teufel zu reden. Man fühlte sich vergangenen Zeitaltern mit ihrer Teufelsangst überlegen. Teufel und Hölle galten als abgeschafft. Wo das Licht der Aufklärung und des Glaubens scheint, schien für solchen Aberglauben kein Platz mehr. Im Prinzip und im Allgemeinen würde ich das auch weiter so sehen. Aber dann muss ich doch zur Kenntnis nehmen, dass ein guter Teil der Bücher und Filme unserer aktuellen Kulturlandschaft massiv und extensiv auf den Teufel oder jedenfalls alles mögliche böse Teufliche bezogen sind. Jeans mit Runen und Totenköpfen oder die Gothic-Musik sind da nur die Spitze des Eisbergs. In der Kinder- und Jugendliteratur geht ohne Vampire, also Untote, also Unterweltgestalten heute fast gar nichts mehr. Harry Potter wird erst durch seinen Widersacher, den teuflisch bösen Lord Voldemort so richtig interessant. Sein Symbol ist die Schlange, nicht zufällig das Tier, das der Bibel nach die Sünde ins Paradies bringt. In Filmen für Erwachsene wimmelt es nur vor teuflischen Gestalten. Ohne Satansfratzen und Höllenschrecken kommt ein Film kaum mehr unter die Top-10 der DVD-Verkäufe. Auch Kriminalromane entwerfen immer bizarrere und teuflischere Szenarien, um Leserinnen und Leser zu fesseln.

Die vom aufgeklärten Christentum propagierte Abschaffung des Teufels und der Hölle ist gründlich fehlgeschlagen. Nach seiner Verbannung aus dem Glaubensrepertoire feiert der Widersacher in der Massenkultur fröhlich Auferstehung. Woran mag das liegen?

Sicher zum einen daran, dass das Böse Spannung und Aufmerksamkeit erzeugt. In unseren Zeiten, in denen Aufmerksamkeit ein äußerst knappes Gut ist, liegt es nahe, auf den Schrecken als Aufmerksamkeitserreger zu setzen. Diesen Effekt nutzen auch die Boulevardzeitungen und es entsteht die bekannt katastrophelastige und alarmistische Realität der Massenmedien. Crime sells und der Teufel auch.

Aber vermutlich reicht diese Erklärung nicht aus. Ich habe eine zweite: Unser Leben als moderne Menschen ist so vielfach abgesichert und institutionell gestützt und versorgt, dass es vielen in ihrem Leben ein wenig langweilig wird. Wer sich gegen Krankheit, Unfall, Berufsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit, Hausratsverlust und Diebstahl versichern kann und versichert

hat, der muss – eine gute Gesundheit vorausgesetzt – nicht allzuviel fürchten. Und deshalb geht man dann auf Abenteuerurlaub und Safari oder besteigt um die Wette Achttausender im Hamalaja. Und wer sich dann doch lieber nicht wirklich in Gefahr begeben will, holt sich den Thrill für die Nerven über Filme und Fernsehen oder Computerspiele: Wer Angst hat, spürt wenigstens wieder, dass er lebendig ist.

Auch diese Erklärung wird wohl nicht ausreichen. Eine dritte ist mir eingefallen und Sie können sich nachher ja noch weitere überlegen. Meine dritte Erklärung ist etwas ernsthafter. Wenn Menschen Bedarf dafür sehen, von Teufel, Satan oder vom Bösen zu reden, dann stehen diese mythologischen Figuren für die Ängste und Sorgen, die die Menschen umtreiben. Über Schreckenserfahrungen und tiefe Ängste lässt sich leichter reden, wenn man sie symbolisiert und verfremdet, wenn man sie sich gegenüberstellt und in eine Erzählung einbettet, die erst einmal nichts mit einem selbst zu tun hat, die aber durchsichtig werden kann auf das, was man selbst erlebt oder fürchtet zu erleben. So gesehen ist die Rede vom Teufel vielleicht auch für moderne Menschen unvermeidlich, auch wenn völlig klar bleibt, dass es den Teufel als Person mit Hörnern, Pferdefuß und Schwefelgestank natürlich nicht gibt und auch nie gab.

Und vielleicht, so frage ich mich, haben das im Grunde die Alten auch schon gewusst. Vielleicht haben sie sehr gezielt ihr Ängste in symbolische Figuren hineingelegt, haben sie ganz bewusst das Böse personifiziert und damit benennbar und durch Erzählung oder durch Bilder bannbar gemacht. Nicht zufällig wird in unserem Abschnitt der Teufel nämlich als brüllender Löwe bezeichnet.

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Löwen waren *das* Schreckenstier der Antike im östlichen Mittelmeerraum. Löwen und ihr Gebrüll waren der Inbegriff der Todesgefahr und der Todesangst. Sie waren unberechenbare Monster, die aus dem Nichts Tod und Verderben über eine Familie, über ein Dorf bringen konnten. Löwen waren Sinnbilder des vernichtenden Chaos und des schrecklichen Todes. Antike Herrscher ließen sich daher bevorzugt als Löwenbezwinger abbilden. Im British Museum in London prangt ein ganze Serie mit Steintafeln, die den assyrischen König bei der Löwenjagd zeigen. 2700 Jahre sind diese Reliefs alt, aber sie zeigen in größter Kunstfertigkeit die angreifenden Löwen mit all ihrer Energie und Macht, mit Pranken und Muskeln und Zähnen, die Furcht einflößen. Der König von Assur jedoch weiß ihnen entgegenzutreten: Mit dem Speer und auch mit der bloßen Hand bezwingt er den Löwen. – Wenn der 1. Petrusbrief den Teufel als brüllenden Löwen charakterisiert, dann greift er bewusst diese mythologische Tradition auf, dann vollzieht er gezielt eine Symbolisierung und bedient sich gekonnt der antiken

Metaphernsprache. Nur wir sind manchmal zu borniert das zu merken und unterstellen, die Alten hätten sich konkret eine Teufelsfigur vorgestellt.

Zurück zur Ausgangsfrage: Würden Sie es mit dem Teufel aufnehmen? Trauen Sie es sich das zu? – Dass mit dem Teufel nicht der mit Hörnern und Schwefel gemeint ist, ist nur klar. Den besiegen wir als aufgeklärt-intellektuelle, moderne Menschen leicht. Aber nehmen wir es auch mit den Teufeln auf, die in unser Leben Chaos, Verderben und Schrecken bringen? Welche teuflischen Löwen sind für uns bedrohlich?

Der Löwe des Schmerzes, der zermürbt, weil er immer wieder kommt und das Leben zur Qual macht?

Der Löwe der Traurigkeit, der einen in die Tiefe reißt und in gähnenden Abgründen verschlingt?

Der Löwe der Angst vor dem Leben, vor Entscheidungen, vor Herausforderungen, der einen dazu verführt lieber gar nichts zu tun, weil man auf keinen Fall etwas falsch machen will?

Der Löwe der Zerstreuung und Trägheit, der einen vor dem Fernseher, dem Computer, der Konsole gefangen hält und nicht weggehen lässt, damit man das Leben versäumt.

Der Löwe des Streits in der Ehe, in der Familie, der die Liebe aufzehrt und nichts als Verdruss zurücklässt.

Der Löwe des Streits in dieser Stadt, die sich an einem Bahnprojekts nährt und die Bürgerschaft in zwei Lager spaltet. Wer nimmt es mit diesem Löwen des Streits auf und wer vermag ihn zu bezwingen?

Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Wir haben heute ganz viel vom Teufel geredet. Das war einmal nötig, als Ausnahme. Reden wir ab jetzt lieber wieder von Gott. Gott – das ist die Macht des Guten, des Lebens, der Liebe, der Freundlichkeit, des Lichts und des Tages. Gott ist der, der die Angst vertreibt, der Neues wachsen lässt, der Aufbruch ermöglicht und Versöhnung schafft.

Die meisten, die sich im Film oder in der Literatur teuflische Schreckensgeschichten zu Gemüte führen, wollen ja, dass es am Ende gut ausgeht. Über das Medium arbeiten wir auf der symbolischen Ebene die Ängste ab, die uns sonst quälen, und führen sie uns als am Ende be-

herschbar und *nicht* übermächtig vor Augen. So sind am Ende auch viele der Bücher und Filme unserer Kultur, die mit dem Teufel operieren, darauf aus, die Bezwingbarkeit des Bösen und den Sieg des Guten zu erzählen. Und damit sind wir gar nicht so weit weg von dem, was uns auch der 1. Petrusbrief am Ende unseres Abschnitts verheißt. Er verweist darauf, dass allen Teufeln und Löwen zum Trotz Gott stärker ist und sich durchsetzt. Und er schließt mit einem Segenswunsch:

„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Pfarramt Christuskirche
Gänsheidestraße 29
D-70184 Stuttgart
Fon: 0049 (0) 711 / 240 715
Fax: 0049 (0) 711 / 232 740
E-Mail: pfarramt.stuttgart.christuskirche@elk-wue.de
<http://www.christuskirche-stuttgart.de>